

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 101 (2014)  
**Heft:** 4: Die Achtziger heute = Les années 80 aujourd'hui = The eighties today  
  
**Rubrik:** werk-material

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Runde Formen versinnbildlichen  
den Bewegungsfluss im Sport.

## Sport- und Freizeitzentrum in Samedan GR von Lazzarini Architekten

Annabelle Steinbach  
Ralph Feiner (Bilder)

Keine 4 000 Einwohner zählt der Bezirkshauptort Samedan im Kanton Graubünden, der vor allem wegen seiner Lage im Herzen der Engadiner Bergwelt als Ferienort geschätzt wird. Reizvoll ist aber nicht nur die spektakuläre Naturkulisse. Viele interessante Neubauten sind in den letzten Jahren entstanden, die sich geschickt in das Gefüge der historischen Dorfstruktur Samedans einfügen. Bei einem Spaziergang durch die engen Gassen und um das Dorf herum kommt man immer wieder an Bauten des ortsansässigen Architektenpaares Mierta und Kurt Lazzarini vorbei. Ob Fassaden aus durchgefärbtem Stampfbeton bestehen, wie bei der Wohnüberbauung Giardin, oder aus rostigen Blechkurven, wie sie das Gewerbehäus «Islas» am Inn umhüllen – die Projekte zeigen stets eine sehr individuelle Auseinandersetzung mit Form und Material.

Mit dem Sport- und Freizeitzentrum Promulins bereicherte das Paar seinen Heimatort um ein weiteres Projekt. 2010 als Sieger aus einem beschränkten Wettbewerb unter fünf Teilnehmern hervorgegangen, konnte die Sportanlage bereits zwei Jahre danach von der Gemeinde in Betrieb genommen werden. Der Hort des Sports befindet sich im Osten des Dorfes auf einer langgestreckten Zunge im flachen Talboden, die vom Bahntrasse einerseits und dem Ufer des Inns andererseits begrenzt wird. Hier stand bereits die alte Sportanlage, die eine heute noch bestehende Mehrzweckhalle aus den 1970er Jahren einschliesst. Nach dem Bau einer Unterführung entsprachen die Abmessungen des alten Eisfeldes nicht mehr den gültigen Normen. Daher wurde beschlossen, die vorhandenen Anlagen um ein Kunsteisfeld mit Garderobengebäude zu erweitern, damit sie ganzjährig bespielt werden können.

## Trennen und Verbinden

Während das Programm einen Kopfbau als nördlichen Abschluss des Areals zum benachbarten Wohngebiet nahegelegt hätte, plazierte die Architekten das Garderobengebäude mittig auf dem Grundstück und teilten das Gelände so in zwei Bereiche. Dies ermöglichte, das Fussball- und Eishockeyfeld räumlich voneinander zu trennen und eine funktionale Überlagerung zu vermeiden. Während der mannigfaltig genutzte Hartplatz im Winter zur Kunsteisbahn wird, bleibt das Fussballfeld nördlich des Garderobengebäudes bestehen und beansprucht keine grossen Lagerflächen für den Kunstrasen. In der Folge konnte das Garderobengebäude mit Restaurant in kompakter Form ausgeführt werden. Die zentrale Anordnung lässt eine Nutzung von beiden Seiten zu. Der Hartplatz wird südlich von einem Technikgebäude begrenzt, das alle für die Winternutzung erforderlichen Geräte beherbergt. Mit dem dreieckigen Zwickel, gebildet aus Technikbau und bestehender Mehr-



Das Restaurant ist auf beide Sportbereiche ausgerichtet. Lärchenholz suggeriert Gemütlichkeit.

zweckhalle, entstand eine weitere Freifläche direkt am Uferweg, die das Sportangebot mit einem Skatepark und einem kombinierten Beachvolleyballfeld mit Kugelstoss- und Weitsprunganlage ergänzt.

### Fankurve

Die Form des Garderobengebäudes entwickelten die Architekten aus der Nordkurve um den Hartplatz. Dadurch macht es sich die Höhendifferenz zwischen der Sportanlage und dem Eingangsniveau der Mehrzweckhalle zunutze. Eine aus der Tribüne der «Curva Nord» wachsende Betonplatte überspannt die Garderoben im Erdgeschoss und schwingt sich schliesslich zum Dach des Restaurants auf. Unten als Rampe begehbar, wird sie oben zu einer Tribüne für alle Sportarten. Die geschwungene Form des Baukörpers und der abgerundete Abschluss versinnbildlichen nach

Aussage der Architekten den Bewegungsfluss der Sportler. Die plastische Formbarkeit des Betons unterstützt dabei die dynamische Konzeption des Gebäudes. Von schwarz gestrichenen, filigranen Stahlstützen getragen, scheint es, als ruhe das massive Obergeschoss auf dem Holzbau der Garderoben. Tektonische Gesetzmässigkeiten werden auf den Kopf gestellt, die Masse des Baukörpers dem Erdboden enthoben.

### Spiel der Materialien

Eine weitere Besonderheit des Sport- und Freizeitzentrums Samedan liegt in der differenzierten Behandlung der Oberflächen. Das Technikgebäude im Süden und der westliche Sockelbereich des Garderobengebäudes sind aus Betonwänden erstellt, deren Oberflächen deutlich das Muster ihrer groben Lärchenholzverschalung

zeichnen. Die unter die geschwungene Betonzunge geschobenen Garderoben wiederum sind mit unbehandelten Lärchenbrettern verkleidet und variieren so das Motiv des Sockels. Der rohe Charakter der im Erdgeschoss verwendeten Materialien kontrastiert im oberen Geschoss mit glatten Beton- und Glasflächen. Dieser Gegensatz setzt sich in den Innenräumen fort. Während die Garderoben – entsprechend ihrer Nutzung – mit robusten Dreischichtplatten aus Fichtenholz ausgekleidet sind, haben die Architekten im Restaurantbereich eine edle Lärchenholzverkleidung verwendet. Vor allem im «Stübli», das im runden Abschluss des Gebäudes situiert ist, suggeriert die ortstypische Verwendung des Materials Gemütlichkeit und bettet das Gebäude in den Kontext der alpinen Landschaft ein.

Den Ausblick rahmen präzise gesetzte Fenster an mehreren Stellen des Infrastrukturbaus. Oberlichtbänder in den Garderoben ermöglichen selbst im Nacktbereich einen Blick auf die umgebenden Berge. Im Geschoss darüber adaptieren die an beiden Längsseiten angeordneten Fenster die Kreisformen des Entwurfs und rahmen die Engadiner Bergwelt. Spielerisch wirken die in Gruppen angeordneten runden Fenster, die Nebenräume des Restaurants belichten und nicht nur bei den Architekten die Assoziation mit einer Torwand hervorrufen. Auch der offen gestaltete Gastraum des Restaurants orientiert sich über grosse Verglasungen zu beiden Spielfeldern. So kann selbst beim Familienessen das Geschehen auf den Plätzen verfolgt werden.

Da die Innenausstattung in der Verantwortung der Architekten lag, sind die übergeordneten Themen auch in die Details eingeflossen: runde Leuchtkörper prägen Garderoben und Gastraum. Selbst die Bestuhlung widerspiegelt durch die Kombination aus Holz, Leder und Filz das Spiel rauer und glatter Oberflächen in einer weiteren Dimension. —



Als weit auskragendes Vordach und als Fassadenverkleidung prägt Holz das Garderobengebäude zwischen Strasse und Spielfeld. Die Fassadenbretter stammen vom einstigen Zaun des Areals.

### Garderoben- und Infrastruktur- gebäude Buschweilerhof in Basel von PS Architektur

Katharina Marchal  
Martin Friedli (Bilder)

Von der zunehmenden Begeisterung für den Massensport Fussball profitieren seit Jahrzehnten vor allem die Clubs. Der Zuwachs an jungen Spielern erfordert den Bau neuer Infrastrukturen, bestehende Plätze müssen saniert oder verbessert werden. Idealerweise sind diese Massnahmen in ein raumplanerisches Gesamtkonzept eingebunden, so wie beim Sportplatz «Buschweilerhof» in Basel. Die Anlage liegt inmitten einer übergeordneten Grünflächenvernetzung, die sich vom Bahndamm Morgarten über Spielfelder und Schrebergärten hin zur französischen Landesgrenze entwickelt. Das Projekt für die Neugestaltung beinhaltet die Erstellung eines Kunstrasenfeldes mit neuer Einzäunung und den Bau eines zusätzlichen Garderoben- und Infrastrukturgebäudes. Perrone Schneider Architekten (ps architektur) haben ein Gebäude entworfen, das die Übergangszone vom öffentlichen Raum – der Strasse und den angrenzenden Grünräumen – zur Sportanlage besetzt. Der Grünraum soll um das Gebäude herumfliessen.

#### Pragmatischer Ansatz

Die Grundform des Baukörpers folgt dem spitzwinkligen Perimeter des Grundstücks. Innerhalb des Gebäudes bestimmt der organisatorische Ablauf des Mannschaftssports die Grundrisseinteilung. Der Spielerzugang an der Strasse befindet sich an der Spitze des Baukörpers im Norden. Bereits im Aussenbereich werden die Spieler von einer Sichtbetonwand empfangen. An ihr entlang werden sie in das Gebäude hinein- und über eine einläufige Treppe in einen Erschliessungskorridor hinuntergeführt; im Untergeschoss reihen sich die Mannschafts- und Schiedsrichterkabinen

aneinander. Am Ende des Ganges führt die zweite, quer zu den Schenkeln liegende Treppe wieder direkt zum Spielfeld hinauf. Eine Glastür am Eingang und ein raumhohes Fenster im oberirdischen Mehrzweckraum belichten indirekt die unterirdische Korridorzone.

Im von aussen sichtbaren Teil des Gebäudes teilt sich die polygonale Form in zwei Ebenen: einen Sockelbau und ein auskragendes Dach. Entlang der Strasse rückt der Sockel von dem Bauperimeter zurück und gibt Raum für einen überdachten Vorplatz vor dem Besuchereingang im Westen. Das massive Dach ragt weit über das umzäunte Areal hinaus. Zu drei Seiten bildet es eine halböffentliche Raumschicht, die als Aufenthaltsraum oder Unterstand genutzt werden kann. Weiss lasierte Dreischichtplatten an der Unterseite nehmen der Auskragung ihre Schwere.

Entlang des Spielfelds reihen sich die Räume für die Sanität, Theorie, Lager und Werkstatt aneinander. Während die Fassade gegen die Strasse grösstenteils geschlossen ist, erhellen grosszügige, raumhohe Türen und Fenster die Räume am Sportfeld. Auf dieser Seite betont die quer zur Gabelung liegende Treppe den Richtungswechsel im Aufbau. Wie am Spielereingang ragen auch hier Betonscheiben aus der Fassade flucht heraus.

Fenster zu beiden Seiten der Treppe ermöglichen den Durchblick von der Strasse zum Sportplatz, über das Untergeschoss hinweg. Den nördlichen Abschluss im spitzen Winkel der polygonalen Figur bilden die mit Streckmetall verkleideten Stauräume.

### Nachhaltige Lösung

Über den pragmatischen Aufbau dieses «Kleinstprojektes» hinaus entschieden die Architekten, dem Zweckbau eine im wahrsten Sinn nachhaltige Bedeutung zu geben. Vor dem Umbau begrenzte ein Zaun aus ergrauten Fichtenbrettern das Spielfeld und das weiterhin bestehende, mit Holz verkleidete Infrastrukturgebäude. Die Architekten verwendeten die sorgfältig abgebauten und zwischengelagerten Bretter des alten Zauns, der seit über fünfzig Jahren das Areal umgürtete, für die Fassadenverkleidung des Neubaus wieder. Mit dieser Vorgehensweise «übersetzten wir die Umklammerung des Areals in den kleineren Massstab», so die Architekten. Die Rohheit des gealterten Materials und die offenen Fugen zwischen den leicht verbogenen Zaunbrettern vermitteln im neuen Kontext einen rustikalen, für einen Fussball-Club ungewöhnlichen Eindruck. Die in das Holz eingefräste Signaletik gibt der groben Fassadenhaut einen modernen Touch; bewusst kontras-

tiert die Gestaltung mit dem vorstädtischen Wohnumfeld aus Reihenhäusern und Zeilenbauten. Der alte Zaun trägt diese Erinnerung an den Ort nun als Fassadenmaterial in die Zukunft.

Bei der Materialisierung haben sich die Architekten auf das Zusammenspiel von Beton, Holz und Keramik beschränkt. Die Aussenwände setzen sich aus Holzelementen zusammen. Das Untergeschoss und die tragenden Wände im Erdgeschoss sind betoniert. Die Holzbalken-Dachkonstruktion ist extensiv begrünt und mit Solarpanelen bestückt.

Im Untergeschoss verkleiden sechseckige Keramikplatten die rohen Betonwände der Garderoben, in Rot oder Gelb, jeweils mit Weiss kombiniert. Die Hexagonform verweist auf das Muster von Lederfussbällen. Die Signaletik wurde als Gesamtkonzept entwickelt: Das grafische Orientierungssystem ist ins Holz eingefräst und in die Betonwände der Garderoben eingelegt und abgesäuert. Auch die Lichtschienen sind in die Decke des Hauptgangs eingelassen und trennen den Übergang von Wand zur Decke.

Das sorgfältig ausgeführte und funktional durchdachte Gebäude kommt den Nutzern sehr entgegen. Und vielleicht vermag der archaische Eindruck des Hauses in Zukunft zum identitätsstiftenden Element für den Fussballclub zu werden. —

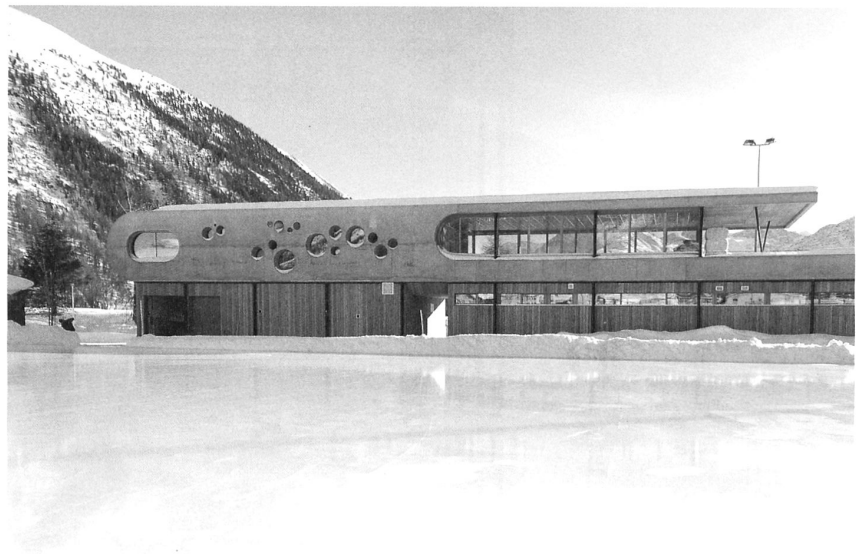
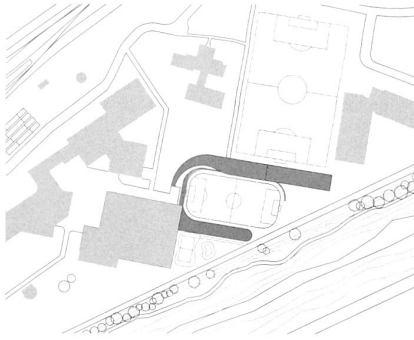


## Die Vollendung Ihrer Terrasse: eine Pergola von Storama.

Storama AG / Sonnen- und Wetterschutztechnik  
3664 Burgistein Station / 033 359 80 80  
3018 Bern / 031 991 17 17  
[www.storama.ch](http://www.storama.ch)

**STORAMA**  
OUTDOOR CONCEPTS

Kombinieren Sie den Komfort eines Innenraumes mit dem Lebensgefühl von draussen: Dank gedeckter Terrasse fühlen sich bei Sonne und Regen mehr Gäste bei Ihnen wohl. Ob Leasing oder Kauf – unsere wetterfesten Lösungen erhalten Sie immer in höchster Qualität.  
**Rufen Sie uns an!**



**Standort**

Promulins, Samedan

**Bauherrschaft**

Gemeinde Samedan

**Architekt**

Miarta & Kurt Lazzarini Architekten,  
Samedan; Mitarbeit: Sandra Kaupp,  
Gunilla Klemp, Lena-Maria Philipp,  
Sascha Wieser, Thomas Banek

**Bauingenieur**

Jon Andrea Könz,  
dipl. Ingenieur ETH/SIA, Zernz

**Bauphysik**

Kuster + Partner AG, St. Moritz

**Heizungs- und Lüftungsplanung**

Tino Semadeni, La Punt Chamues-ch

**Sportstättenplanung**

Planungsbüro Wegmüller, Klosters

**Energieplanung**

L. Bertozzi, Chur

**Elektroplanung**

Capaul Engineering AG, St. Moritz

**Sanitärplanung**

Jürg Bulach HTP, St. Moritz

**Wettbewerb**

Dezember 2009

**Planungsbeginn**

Februar 2010

**Baubeginn**

Mai 2010

**Bezug**

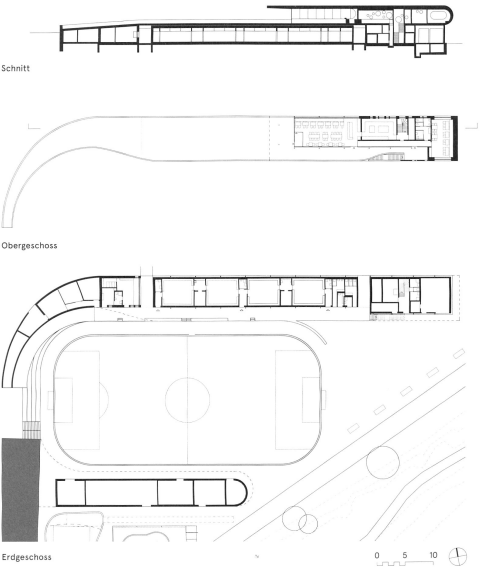
August 2012

**Bauzeit**

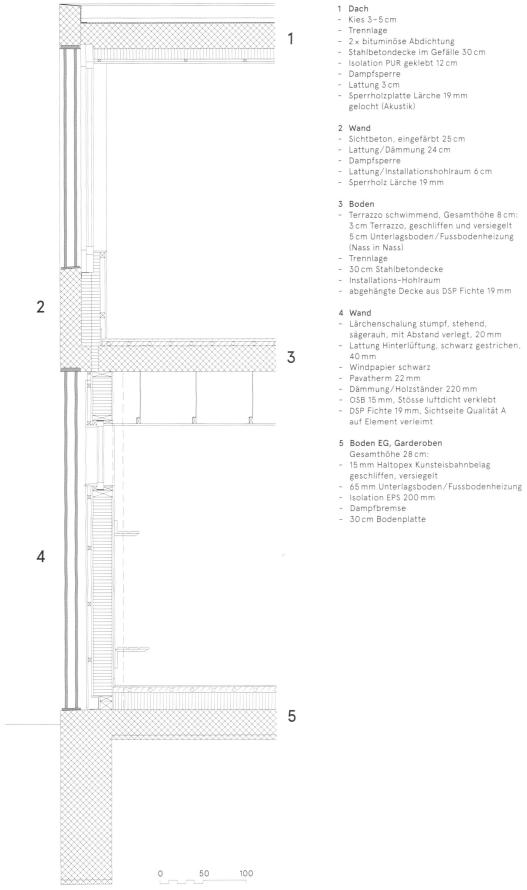
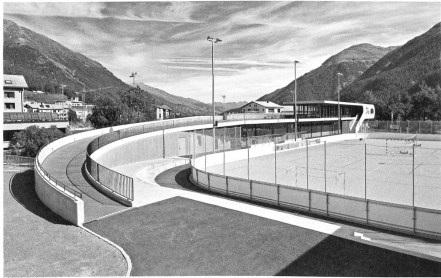
ca. 2,5 Jahre



Der Infrastrukturbau schiebt sich zwischen das nördliche und südliche Sportfeld. Der aufgeständerte Bau ermöglicht eine ausladende Terrasse mit Panoramarestaurant und beherbergt darunter alle nötigen Flächen des Sportbetriebs. Bild oben: Miarta & Kurt Lazzarini Architekten, Bild unten: Ralph Feiner



Aus den Kurvenradien des Eishockeyfeldes entwickelt sich die Form des Baukörpers, von dessen Dachfläche die Zuschauer Spiele wie Aussicht genossen können. Bild: Ralph Feiner



## Projektinformation

Die Promulins Arena liegt zwischen Inn und der Bahnlinie am Ortsrand von Samedan. Ausgangslage für den Neubau des Sport- und Freizeitzentrums war die bestehende Mehrzweckhalle. Die Bestandsgebäude wurden teilweise saniert und die Ausstattung erneuert. Das neue Garderobengebäude ist als trennendes schmales Element zwischen dem Kunstrasenfeld und dem polysportiven Hartplatz/Kunsteisbahn so angeordnet, dass das Dach eine Tribüne für alle Sportarten bildet. Das Technikgebäude begrenzt den Hartplatz im Süden. Ein Skatepark und ein kombiniertes Beachvolleyballfeld mit Kugelstoss- und Weitsprunganlage schliessen das Areal zum Inn hin ab. Die bewegte fließende Form des neuen Garderobengebäudes versinnbildlicht die Bewegung der Sportler.

Eine aus der Nordtribüne wachsende Betonplatte überspannt auf Stützen gestellt die Garderoben und bildet am Ende durch eine Faltung die höhlenartige Behausung für das Stübli und das Restaurant. Der westliche Sockelbereich sowie das Technikgebäude bestehen aus einer mit Lärchenbrettern geschalteten Betonwand, die Wirkung ist dabei dunkel und rau, der Abdruck der einzelnen Bretter ist deutlich zu erkennen. Im Holzbau wiederholt sich das Motiv der unbehandelten Lärchenbretter. Das erste Obergeschoss faltet sich in glattem Beton aus dem Sockel heraus. Die Öffnungen nehmen einerseits den gerundeten Abschluss des Gebäudes auf, andererseits sind runde Fenster als Gruppen gesetzt, die den anderen Räumlichkeiten Licht geben. Die Garderoben im Erdgeschoss wurden entsprechend der Nutzung mit robusten Fichten-Dreischichtplatten ausgekleidet. Für das Restaurant wurde das gleiche Prinzip der «Holzschatulle» gewählt, allerdings unter Verwendung von einem edler wirkenden regelmässigen Lärchenfurnier als Verkleidung von Decken und Wänden.

## Raumprogramm

EG: Garderoben Sportler, Technikräume, Lager, WC-Anlagen, Büro, Garage, Eismaschine  
OG: Restaurant, Küche, Lager, WC-Anlagen, Clubraum

## Konstruktion

Massivbau in Stahlbeton mit Stahlstützen. Verwendung von glatter Grossflächenschalung im Wechsel mit rauer Lärchenbretterschalung, um bestimmte Gebäudebereiche hervorzuheben und in Bezug zur bestehenden Sporthalle zu setzen. Holzkonstruktion im Sockelbereich ohne Tragfunktion. Fenster und äussere Fassadenverkleidung aus Lärchenholz.

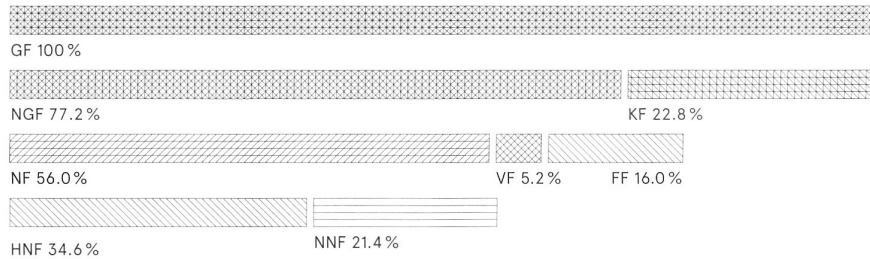
## Gebäudetechnik

Aktive Abwärmenutzung der Kunsteisbahn; Fernwärme und Energie aus Sonnenkollektoren für den Eigenbedarf und die angrenzenden Schulgebäude; Wärmepumpe (Erdwärme)

## Organisation

Auftragsart: Projektwettbewerb  
(selektives Verfahren), 1. Preis  
Auftraggeberin: Gemeinde Samedan  
Projektorganisation: Einzelunternehmen,  
öffentliches Ausschreibungsverfahren

## Flächenklassen



## Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

| Grundstück |                          |                       |         |
|------------|--------------------------|-----------------------|---------|
| GSF        | Grundstücksfläche        | 21 123 m <sup>2</sup> |         |
| GGF        | Gebäudegrundfläche       | 950 m <sup>2</sup>    |         |
| UF         | Umgebungsfläche          | 20 173 m <sup>2</sup> |         |
| BUF        | Bearb. Umgebungsfläche   | 10 819 m <sup>2</sup> |         |
| UUF        | Unbearb. Umgebungsfläche | 9 354 m <sup>2</sup>  |         |
| Gebäude    |                          |                       |         |
| GV         | Gebäudevolumen SIA 416   | 5 755 m <sup>3</sup>  |         |
| GF         | EG                       | 881 m <sup>2</sup>    |         |
|            | Zwischengeschoss         | 88 m <sup>2</sup>     |         |
|            | OG                       | 264 m <sup>2</sup>    |         |
| GF         | Geschossfläche total     | 1 233 m <sup>2</sup>  |         |
|            | Geschossfläche total     | 1 233 m <sup>2</sup>  | 100.0 % |
| NGF        | Nettogeschossfläche      | 951 m <sup>2</sup>    | 77.2 %  |
| KF         | Konstruktionsfläche      | 282 m <sup>2</sup>    | 22.8 %  |
| NF         | Nutzfläche total         | 690 m <sup>2</sup>    | 56.0 %  |
|            | Restaurant               | 205 m <sup>2</sup>    |         |
|            | Sportbetrieb             | 485 m <sup>2</sup>    |         |
| VF         | Verkehrsfläche           | 64 m <sup>2</sup>     | 5.2 %   |
| FF         | Funktionsfläche          | 197 m <sup>2</sup>    | 16.0 %  |
| HNF        | Hauptnutzfläche          | 426 m <sup>2</sup>    | 34.6 %  |
| NNF        | Nebennutzfläche          | 264 m <sup>2</sup>    | 21.4 %  |

## Kostenkennwerte in CHF

|   |                                                     |         |
|---|-----------------------------------------------------|---------|
| 1 | Gebäudekosten<br>BKP 2/m <sup>3</sup> GV SIA 416    | 1 393.- |
| 2 | Gebäudekosten<br>BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416    | 6 500.- |
| 3 | Kosten Umgebung<br>BKP 4/m <sup>2</sup> BUF SIA 416 | 555.-   |
| 4 | Zürcher Baukostenindex<br>(4 / 2012 = 100)          | 112.2   |

## Energiekennwerte SIA 380 / 1 SN 520 380 / 1

|                                           |                 |                            |
|-------------------------------------------|-----------------|----------------------------|
| Energiebezugsfläche                       | EBF             | 826.40 m <sup>2</sup>      |
| Gebäudehüllzahl                           | A / EBF         | 4.03                       |
| Heizwärmebedarf                           | Q <sub>h</sub>  | 354.10 MJ/m <sup>2</sup> a |
| Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung    |                 | 82 MJ/m <sup>2</sup> a     |
| Wärmebedarf Warmwasser                    | Q <sub>ww</sub> | 97.30 MJ/m <sup>2</sup> a  |
| Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 °C |                 | 35 °C                      |
| Stromkennzahl: Wärme                      | Q               | 32.90 kWh/m <sup>2</sup> a |

## Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 8 %) in CHF

| BKP |                                           |              |         |
|-----|-------------------------------------------|--------------|---------|
| 1   | Vorbereitungsarbeiten                     | 150 443.-    | 1.0 %   |
| 2   | Gebäude                                   | 8 014 567.-  | 51.4 %  |
| 3   | Betriebseinrichtungen<br>(kontr. Lüftung) | 561 874.-    | 3.6 %   |
| 4   | Umgebung                                  | 6 001 000.-  | 38.5 %  |
| 5   | Baunebenkosten                            | 480 932.-    | 3.1 %   |
| 9   | Ausstattung                               | 373 655.-    | 2.4 %   |
| 1-9 | Erstellungskosten total                   | 15 582 471.- | 100.0 % |
| 2   | Gebäude                                   | 8 014 567    | 100.0 % |
| 20  | Baugrube                                  | 150 000      | 1.9 %   |
| 21  | Rohbau 1                                  | 3 167 344    | 39.5 %  |
| 22  | Rohbau 2                                  | 877 716      | 11.0 %  |
| 23  | Elektroanlagen                            | 571 277      | 7.1 %   |
| 24  | Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen     | 349 686      | 4.4 %   |
| 25  | Sanitäranlagen                            | 384 357      | 4.8 %   |
| 26  | Transportanlagen                          | 30 780       | 0.4 %   |
| 27  | Ausbau 1                                  | 624 135      | 7.8 %   |
| 28  | Ausbau 2                                  | 579 272      | 7.2 %   |
| 29  | Honorare                                  | 1 280 000    | 16.0 %  |

**Standort**

Buschweilerweg 45, 4055 Basel

**Bauherrschaft**

Einwohnergemeinde Basel-Stadt,  
vertreten durch BVD, S&A Hochbauamt  
Kanton Basel-Stadt

**Architekt**

ps architektur, perroneschneider GmbH,  
Basel; Mitarbeit: Christian Schneider,  
Claudia Perrone, Ivana Saric

**Bauingenieure**

Frei Ingenieure, Basel

**Elektroplanung**

Pro Engineering AG, Basel

**Sanitärplanung**

Sanplan Ingenieure AG, Liestal

**HLKS**

Savida AG, Basel

**Signalistik**

Focus Grafik, Karin Rüttsche, Basel

**Planungsbeginn**

Februar 2011

**Baubeginn**

Juli 2012

**Bezug**

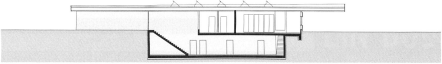
Mai 2013

**Bauzeit**

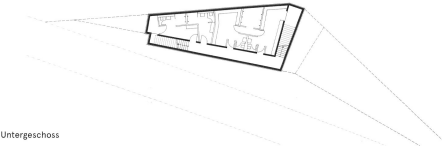
10 Monate



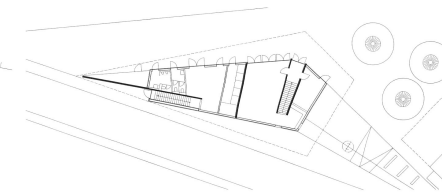
Dem dreieckigen Parzellenrest ist ein Garderobengebäude abgerungen:  
Am spitzen Winkel gelangen die Spieler zu den Umkleiden im Untergeschoss, über die abgeschnittene Südseite die Zuschauer zu den Fussballfeldern.  
Bild: Martin Friedli



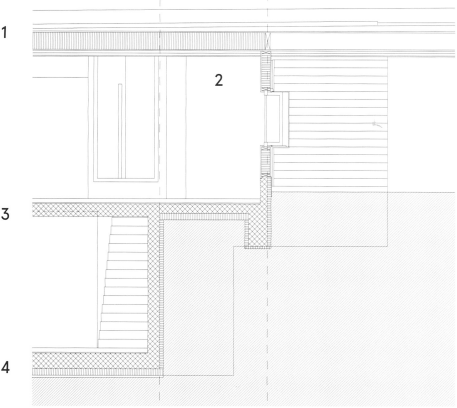
Schnitt



Untergeschoss



Erdgeschoss

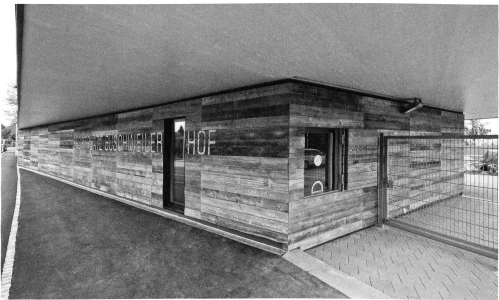


Detailschnitt



- 1 Dach
- Ext. Begrünung «Basler Mischung» 150/120/80 mm
  - Schutzschicht
  - Abdichtung zweilagig
  - Dampfsperre, Voranstrich
  - Gefälleabdichtung 300–40 mm
  - Dampfsperre, Voranstrich
  - Dreichichtplatte 27 mm
  - Dachbalken 350 mm
  - Dreichichtplatte 27 mm
  - Konterlatung 50/50 mm
  - Latung 50/50 mm
  - Dreichichtplatte 21 mm (im Fluchtweg Cemsan 30 mm)
- 2 Aussenwand EG (v.a.n.i.)
- Horizontalschalung 36 mm
  - Latung 30/50 mm
  - Isoorof KN Natur 18 mm
  - Holzanker 80/180 mm inkl. Dämmung
  - Dreichichtplatte 27 mm
- 3 Boden
- Überzug farblos beschichtet, mit FB-Heizung 90 mm
  - Trittschalldämmung 20 mm
  - Betondecke 270 mm
- 4 Boden UG
- Überzug farblos beschichtet 90 mm
  - Wärmedämmung 20 mm
  - Feuchtigkeitssperre
  - Bodenplatte 350 mm
  - Perimeterdämmung 140 mm

Von der Strasse zurückweichende Fassaden spielen überdachte Zonen frei, die den Zugang markieren und den Besuchern nicht nur am Ticketschalter Schutz vor Regen und Sonne bieten. Für die Holzfassade fanden die alten Zaunbretter Verwendung.  
Bild: Martin Friedli



Die Garderobenräume und Duschen sind im Untergeschoss über eine Treppe erreichbar. Die sechseckigen (Fussball-)Fliesen mahnen eine sachgerechte Nutzung an.

## Projektinformation

Das Gebäude liegt inmitten einer übergeordneten Grünflächenvernetzung. In seiner Funktion als Feldbegrenzung, Arealabschluss und neue Eingangssituation reagiert das Volumen mit einer polygonalen Form; es gibt kein Vorne und kein Hinten. Der Baukörper knüpft im spitzen Winkel mit einer Betonscheibe am Zaun an. Entlang dieser Scheibe wird der Grundriss organisiert. Die Betonwand leitet den Sportler zu den Garderoben und Duschen im Untergeschoss und wieder hoch auf das Spielfeld. Entlang dieser Promenade «unterwandert» er die Grenze zwischen öffentlichem und privatem Raum. Wie an einem Gummiband nach innen gezogen, rückt der Baukörper von der Parzellengrenze ab. Diese Geste verweist auf den Eingang, den Ticket-schalter, und schafft einen gedeckten Vorraum.

Im Erdgeschoss befindet sich ein grosser Mehrzweckraum mit grosszügiger Befensterung gegen das Spielfeld, der sowohl als Theorieraum wie auch als Empfangs- und Repräsentationsraum genutzt wird. Die Materialisierung beschränkt sich auf Beton, Holz und Keramik. Der Beton als Wanne im Untergrund und als Scheiben aufgelöst im Erdgeschoss übernimmt statische Grundfunktionen; die Fassadenelemente sind im Holzelementbau ausgeführt; die sechseckigen Keramikplatten in den Garderoben verweisen auf die klassischen Muster der alten Lederfussbälle. Für die Fassade wurden die Fichtenbretter verwendet, die während der vergangenen Jahrzehnte als Zaun das Spielfeld begrenzten. Im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit bildet die Fassade so auch eine Spur der Geschichte des Orts.

## Raumprogramm

Werkstatt und Garage für Traktor und Geräte, Balllager, Sanitätsraum, Mehrzweck- und Theorieraum, Spieler-, Trainer- und Schiedsrichtergarderoben mit Duschen

## Konstruktion

Entsprechend den Vorgaben/Richtlinien ECO Bau. Stahlbeton als primäres Scheiben-Tragsystem im EG. Holzelementbau mit sekundärem Tragsystem im Element integriert als Mantelfassade. Hinterlüftete Fichtenschalung; als Fassadenschalung wurde der bestehende Zaun (Spielfeldbegrenzung) verwendet. Dach mit Deckenbalken 280 mm – 360 mm, konventioneller Dachaufbau mit extensiver Begrünung.

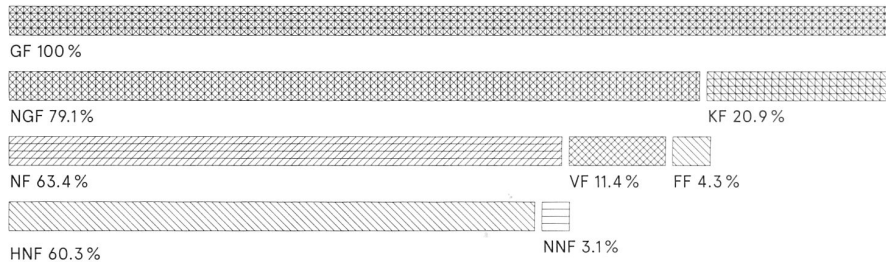
## Gebäudetechnik

Gastherme und Sonnenkollektoren auf Dach. Sämtliche Räume werden mit Bodenheizung beheizt. Be- und Entlüftung mittels zentraler Lüftungsanlage mit WRG.

## Organisation

Auftragsart für Architekt: Freihändiges Verfahren  
Auftraggeber: Kanton Basel-Stadt  
Projektorganisation: Generalplaner Team, Architekt federführend

## Flächenklassen



## Grundmengen

nach SIA 416 (2003) SN 504 416

| Grundstück |                               |                       |         |
|------------|-------------------------------|-----------------------|---------|
| GSF        | Grundstücksfläche             | 10 926 m <sup>2</sup> |         |
| GGF        | Gebäudegrundfläche            | 196 m <sup>2</sup>    |         |
| UF         | Umgebungsfläche               | 10 730 m <sup>2</sup> |         |
| BUF        | Bearbeitete Umgebungsfläche   | 8 600 m <sup>2</sup>  |         |
| UUF        | Unbearbeitete Umgebungsfläche | 2 130 m <sup>2</sup>  |         |
| Gebäude    |                               |                       |         |
| GV         | Gebäudevolumen SIA 416        | 1 506 m <sup>3</sup>  |         |
| GF         | UG                            | 154 m <sup>2</sup>    |         |
|            | EG                            | 196 m <sup>2</sup>    |         |
| GF         | Geschossfläche total          | 350 m <sup>2</sup>    |         |
|            | Geschossfläche total          | 350 m <sup>2</sup>    | 100.0 % |
| NGF        | Nettogeschossfläche           | 277 m <sup>2</sup>    | 79.1 %  |
| KF         | Konstruktionsfläche           | 73 m <sup>2</sup>     | 20.9 %  |
| NF         | Nutzfläche total              | 222 m <sup>2</sup>    | 63.4 %  |
|            | Garderoben                    | 81 m <sup>2</sup>     |         |
|            | Theorie/Verkauf               | 58 m <sup>2</sup>     |         |
|            | Werkstatt/Ballager            | 34 m <sup>2</sup>     |         |
|            | Sanität                       | 15 m <sup>2</sup>     |         |
|            | Allgemein                     | 23 m <sup>2</sup>     |         |
| VF         | Verkehrsfläche                | 40 m <sup>2</sup>     | 11.4 %  |
| FF         | Funktionsfläche               | 15 m <sup>2</sup>     | 4.3 %   |
| HNF        | Hauptnutzfläche               | 211 m <sup>2</sup>    | 60.3 %  |
| NNF        | Nebennutzfläche               | 11 m <sup>2</sup>     | 3.1 %   |

## Kostenkennwerte in CHF

|   |                                     |         |
|---|-------------------------------------|---------|
| 1 | Gebäudekosten/m <sup>3</sup>        | 1 220.– |
|   | BKP 2/m <sup>3</sup> GV SIA 416     |         |
| 2 | Gebäudekosten/m <sup>2</sup>        | 5 249.– |
|   | BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416     |         |
| 3 | Kosten Umgebung                     | 209.–   |
|   | BKP 4/m <sup>2</sup> BUF SIA 416    |         |
| 4 | Zürcher Baukostenindex (4/2012=100) | 100.0   |

## Energiekennwerte

SIA 380 / 1 SN 520 380 / 1

|                                           |                 |                         |
|-------------------------------------------|-----------------|-------------------------|
| Energiebezugsfläche                       | EBF             | 310 m <sup>2</sup>      |
| Gebäudehüllzahl                           | A/EBF           | 2.16                    |
| Heizwärmebedarf                           | Q <sub>h</sub>  | 163 MJ/m <sup>2</sup> a |
| Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung    |                 | 85 %                    |
| Wärmebedarf Warmwasser                    | Q <sub>ww</sub> | 300 MJ/m <sup>2</sup> a |
| Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 °C |                 | 35 °C                   |

## Erstellungskosten

nach BKP (1997) SN 506 500

(inkl. MwSt. 8 %, ) in CHF

| BKP |                                      |             |         |
|-----|--------------------------------------|-------------|---------|
| 1   | Vorbereitungsarbeiten                | 32 000.–    | 0.9 %   |
| 2   | Gebäude                              | 1 837 000.– | 49.7 %  |
| 4   | Umgebung                             | 1 800 000.– | 48.7 %  |
| 5   | Baunebenkosten                       | 29 000.–    | 0.8 %   |
| 1–9 | Erstellungskosten total              | 3 698 000.– | 100.0 % |
| 2   | Gebäude                              | 1 837 000.– | 100.0 % |
| 20  | Baugrube                             | 69 000.–    | 3.8 %   |
| 21  | Rohbau 1                             | 773 000.–   | 42.1 %  |
| 22  | Rohbau 2                             | 165 000.–   | 9.0 %   |
| 23  | Elektroanlagen                       | 97 000.–    | 5.3 %   |
| 24  | Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage | 116 000.–   | 6.3 %   |
| 25  | Sanitäranlagen                       | 126 000.–   | 6.9 %   |
| 27  | Ausbau 1                             | 160 000.–   | 8.7 %   |
| 28  | Ausbau 2                             | 131 000.–   | 7.1 %   |
| 29  | Honorare                             | 200 000.–   | 10.9 %  |